

I d e e n

zur

Umwandlung

des

Gesamttarmenwesens Deutschlands

in

allgemeine Industrieanstalten eines
jeden Staates,

gegründet

auf die bestehenden Verordnungen des Königs-
reichs Bayern,

von

J. G. Bartholmä.

Berlin, 1837.

Bei G. Reimer.

Er. Hochfürstlichen Durchlaucht,

dem

Durchlauchtigen, Hochgebornen Herrn

Ludwig Kraft Ernst,

Fürsten von Dettingen Dettingen und Dettingen
Wallerstein, zu Waldern und Soetern, Kronobersthofmei-
ster und Reichsrathe des Königreichs Bayern, Er. Königli-
chen Majestät von Bayern wirklichem Reichsrathe im ordent-
lichen Dienste, Königlichem Bayerischem Staatsminister des
Innern, General-Lieutenant, Fürstlichem Ritter des R. St.
Hubertusordens, Großkreuz des Verdienstordens der Bayeri-
schen Krone, des Königl. Württembergischen goldnen Adleror-
dens und des Großherzoglichen Badischen Ordens der Treue

in

tieffster Ehrfurcht unterthänigst geweiht

vom

Verfasser.

Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Herr Staatsminister!

Geboren und erwachsen in der Mitte des Volkes, wurde ich schon frühe mit seinen Gebrechen und Bedürfnissen bekannt, wobei ich bald einsehen lernte, daß vorzüglich die immer weiter um sich greifende Verarmung eines der drückendsten Gebrechen und deren Hebung eines

gründete Vorschlag des Armengesetzes für Irland die allgemeine Theilnahme der Unterhaus-
sitzung. In dem, was Großbritannien und Oesterreich in dieser Beziehung thaten, sehe ich auch für ganz Deutschland die Möglichkeit einer Verwirklichung meiner Idee und um so mehr für Bayern in's Besondere, weil ich sie ganz auf Bayerns Armenedikte gründete.

Was ich hier zu liefern bemüht war, gieng aus Liebe zu meinen leidenden Brüdern, aus Liebe zu meinem Vaterlande hervor, wobei ich aber weit entfernt bin, meine Arbeit für vollendet zu halten, nur die Hoffnung, daß die Grundidee derselben brauchbar gefunden werden möchte, konnte mich zu deren Veröffentlichung vermögen, und dieß wäre auch für mich schon genug, da die Einrichtungen im Einzelnen im-

mer aus einer Detailberathung hervorgehen müssen.

Da nun meine Arbeit Bürgerglück wenigstens erzielt und ich mit dem reinsten Bewußtseyn behaupten kann, daß mich keine andere Nebenabsicht dabei leitete, Ew. Hochfürstliche Durchlaucht aber, seitdem Hochdieselben in Bayern das Staatsruder ergriffen haben, der Nation die rührendsten Beweise gaben, daß Sie, im schönsten Einklange mit den landesväterlichen Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen, Bürgerglück zur einzigen Aufgabe Ihres Wirkens Sich machten, so glaube ich, mich der schönen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die unterthänigste Zueignung dieser Schrift nicht ungnädig aufgenommen werde.

und Gegenden, während der Riß das ganze Staatsgebäude bedroht. Indessen ist auch leicht einzusehen und bedarf keiner weitem Erörterung, daß es zur Beseitigung dieser Krankheit kein Universalmittel für alle Reiche Europas geben könne, und daß manche Einrichtung, welche für Ein Land zweckdienlich ist, in einem andern gar nicht anwendbar sei, denn so wäre es gleich für Bayern, um nur Ein Beispiel anzuführen, unmöglich, nach der Anweisung des holländischen Generals van den Bosch, eine allgemeine Armenversorgung durch Ackerbaufolonieen zu erzwecken; obschon seit 1818. diese Anstalten in Frederiksboord und in andern Gegenden dieses Landes mit vielem Glücke bestehen. Es ist demnach nothwendig, daß ein jedes Land auf eine seiner Lokalbeschaffenheit, Verfassung und seinen Lokalumständen conveniente Weise den Ursachen der Verarmung seiner Bewohner vorbeuge und den bereits Verarmten wieder emporzuhelfen suche, und gewiß ist keines unglücklich genug, um nicht wirksame Mittel dafür auffinden zu können.

Verfasser dieses, der bei seinem Streben Teutskland und vorzüglich Bayern im Auge behielt, machte es sich seit sieben Jahren zur vorzüglichsten Aufgabe, diesen so überaus wichtigen Gegenstand nach allen Richtungen hin zu betrachten, um im Stande zu seyn, einen durch Erfahrung bewährten, wie auch auf Bayerns Verordnungen gestütz-

ten Vorschlag zur Verbesserung des Armenwesens dem Publikum und vorzüglich der höchsten Landesstelle bescheiden vorzulegen. Mit welchem Erfolge seine Bemühungen gekrönt seyn werden, mag die Folgezeit lehren! Wenn es ihm auch nicht möglich war, das zu leisten, was er, gedrungen von Liebe zu seinen leidenden Brüdern, wie auch zu seinem Vaterlande überhaupt zu leisten wünschte, so gibt ihm doch wenigstens sein Bewußtseyn Zeugniß, daß er seine Materie in ihrem ganzen Umfange redlich und ohne vorgefaßte einseitige Meinung erwogen und geprüft habe, ehe er sich an das Schreiben wagte. — Wohl ist es wahr, daß in neuester Zeit die Literatur dieses Faches sehr bereichert worden ist; warum aber trotz aller dieser Schriften bei uns die gute Sache noch nicht weiter gediehen, davon mag wohl vorzüglich die Schuld darin liegen, weil solche Schriften ihren Gegenstand mehr aus theoretischem als aus praktischem Standpunkte betrachteten und behandelten, daher die Realisirung ihrer Ideen theils erschwert, theils ganz unmöglich gemacht ist. Da übrigens, was schon Livius in der Vorrede zu seiner römischen Geschichte anerkennt, kein Schriftsteller, wenn er auch eine noch so vielmal besprochene Sache behandelt, von der, übrigens verzeihlichen, Eitelkeit frei ist, zu glauben, durch seine Schrift entweder etwas Neues hinzu gethan oder das schon Bekannte besser motivirt und dargestellt zu haben,

ohne welchen Glauben er wohl mit seiner Arbeit das Publikum verschonen würde, so kann sich auch Verfasser dieses nicht davon freisprechen und muß solches vorzüglich von der an sich so trefflichen Volkschrift: „das Goldmacherdorf von H. Ischoffe,“ deren Grundidee er auch hier zu Grunde legte, offen bekennen. Diese treffliche Schrift nämlich enthält viel Wahres und Praktisches; allein ihren Plan in seinem ganzen Umfange oder auch nur seiner Anlage nach zu realisiren, wäre in einem ganzen Staate unmöglich, wenn wir auch zugeben wollten, daß es in einer einzelnen kleinen Dorfgemeinde vielleicht geschehen könnte, wenn nämlich alle dazu erforderlichen Nebenbedingnisse schon im Voraus erfüllt wären. — Ubrigens darf der Verfasser mit bestem Gewissen versichern, daß er, nicht nur um etwas in die Welt hinaußgeschriebeu und den Ozean der Tagesliteratur um einen Tropfen bereichert zu haben, sondern lediglich um eine praktische Idee, deren Realisirung nach seiner vollsten Ueberzeugung gewiß heilbringend seyn müßte, soviel ihm möglich war, zu verfolgen und für sie anzulegen, es über sich vermochte, in dieser Schrift ein Feld zu betreten, welches eigentlich nicht das seiner Wirksamkeit ist, und auf welches ihn sein Beruf nur mit vieler Beschränkung stellt.

Bartholinä.

I d e e n

zur

Umwandlung des Gesamtarmenwesens
Deutschlands.

Wenn man unsere Zeit mit allem Rechte eine vielbewegte nennt und mit eben so großem Unrechte noch vor wenigen Jahren große und erfreuliche Resultate aus jenen unheilvollen Stürmen erwartete, welche manche Staaten Europas erschütterten, so hätte man dabei nicht übersehen sollen und darf es noch nicht übersehen, daß alle diese Erscheinungen nicht Geburtswehen einer hereinbrechenden bessern Zukunft, sondern nur Symptome einer leider freilich immermehr zunehmenden Krankheit waren, deren Sitz gerade da am wenigsten stattfindet, wo er sich durch Schmerz kund zu geben scheint, die aber, gleich wie jeder Fieberwahn, nach kurzen Paroxysmen nur desto größere Entkräftung zurücke läßt. — Wahrlich, unsere Zeit ist nur krank, und ihre Krankheit ist Schwäche, welche die Körper der Staaten, da wo ihre schrecklichen Phantasien, die sie erzeugt, erscheinen, gänzlich aufzureiben droht. Diese Schwäche ist übrigens zugleich eine moralische und eine pekun-